

Neuer Hochheimer Stadtanzeiger

Amtesliches Organ



1. Stadt Hochheim

Erstein: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illust. Beilage) Druck u. Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Kfz-Praxis Telefon 68, Geschäftsstelle in Hochheim: Rassenheimstraße Telefon 157

Anzeigen: kosten die 6-gespaltene Zeile 12 Stunden auswärts 15 Bfg., Reklamen die 6-gespaltene Zeile 30 Bfg. Bezugspreis monatlich 0,95 RM. Volkshochschule 168 67 Frankfurt am Main

Nummer 142

Donnerstag, den 1. Dezember 1932

9. Jahrgang

Zwischen Weimar und Berlin

Besprechung Hitler-Schleicher erneut verschoben. — „Unnütze Zeitverschwendung?“

Berlin, 30. November.

Der Mittwoch fügte den vielen Überraschungen dieser Regierungskrise eine weitere hinzu: Adolf Hitler, mit dessen Eintreffen in Berlin zu einer neuen Unterredung mit General von Schleicher bestimmt am Vormittag gerechnet wurde, ist zwar von München abgereist, in Berlin jedoch nicht angekommen. Er war in Weimar ausgetreten, um dort eine Führerbesprechung abzuhalten. Dr. Goebbels, Dr. Frick, Strasser und Goering haben sich ebenfalls nach Weimar begeben. Hitlers Fahrtunterbrechung war übrigens im Reichswehrministerium schon in den frühen Vormittagsstunden bekannt; man kann also wohl annehmen, daß Hitler den Reichswehrminister unterrichtet hatte. Vermutungen, daß die Besprechung außerhalb Berlins oder durch einen Mittelsmann Schleichers stattfinden könnte, werden von unterrichteter Seite als abwegig bezeichnet. Der „Angriff“ erläutert Hitlers Aufenthalt in Weimar folgendermaßen:

„Da man auf der Gegenseite immer noch nicht geneigt ist, persönliche Abneigungen hinter die Schicksalsfragen der Nation zurückzustellen, ist ja auch nicht einzusehen, welchen Zweck neue Verhandlungen haben sollten. Vorerst erscheint jedenfalls der Wahlkampf in Thüringen wichtiger.“

Nach dieser Äußerung versteht man allerdings kaum, wo einige Blätter die Hoffnung hernehmen, daß es doch noch zu einer Art Verständigung kommen könne. So meinte die „Börsezeitung“, es handle sich um ein Ziel, dem sicherlich noch sehr beträchtliche Hindernisse im Wege stünden, doch seien diese nicht so groß, als daß sie von vornherein unüberwindbar erschiene müßten. Ein Versuch sei jedenfalls notwendig und — bei aller gebotenen vorsichtigen Schätzung der Erfolgchancen — zum mindesten nicht ganz aussichtslos.

In der Umgebung des Generals von Schleicher rechnet man jetzt damit, daß seine Besprechung mit Hitler erst Donnerstag vormittag stattfinden wird.

Die im Reichswehrministerium gehegte Hoffnung, daß es doch noch im Laufe des Mittwoch nachmittag zu dieser Zusammenkunft kommen werde, ist dadurch hinfällig geworden, daß Adolf Hitler in Weimar seine Unterführer zu einer Besprechung um sich versammelt hatte. Das Thema dieser Führerbesprechung ist natürlich die Zusammenkunft mit General von Schleicher.

Es wird behauptet, daß Reichstagspräsident Goering und Dr. Goebbels Gegner einer solchen Zusammenkunft seien.

Zu diesen Gerüchten verwahrt sich der „Nachrangriff“ allerdings gegen den Versuch, die verschiedenen Unterführer der Partei gegeneinander auszuspielen. Das Blatt erklärt weiter, daß das Ergebnis der Besprechung keinesfalls eine Aenderung der grundsätzlichen Anschauungen sein werde und bezeichnet alle Verhandlungen, solange nicht eine Aenderung des Berliner Kurses erfolge, als „unnütze Zeitverschwendung“. Wenn der „Nachrangriff“ die Meinung der Gesamtpartei ausdrückt, so ist immer noch keineswegs sicher, daß Hitler nach Berlin kommt. Man könnte auf Grund der Erklärung des Berliner nationalsozialistischen Blattes sogar zu dem Schluß gelangen,

daß Hitler überhaupt nicht an den Besuch denkt. Die Tatsache aber, daß man im Reichswehrministerium immer noch sehr stark mit ihm rechnet, zeigt, daß die Frage zum mindesten offen ist. Gewisse Gründe sprechen dafür, daß Hitler nun vor der Notwendigkeit steht, sich sehr bald zu entscheiden.

Ging das Projekt der Zusammenkunft bisher von einer Anregung von dritter Seite aus, so dürfte jetzt eine direkte Einladung vorliegen, die eine Antwort erforderlich macht. Darnach muß man nun wohl auf eine baldige Klärung rechnen, die auch den Reichspräsidenten in die Lage versetzt, nach der Ausschöpfung auch der letzten Möglichkeiten seine Entscheidung über die Persönlichkeit des neuen Reichskanzlers zu treffen.

„Die größten Aussichten?“

Bemerkenswert sind Äußerungen der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“. Dieses Blatt bezeichnet als die Frage, die an Hitler zu richten sei, nicht die Frage nach einer Tolerierung eines etwaigen Kabinetts Schleicher. Es handle sich vielmehr angesichts der drohenden Gefahren für Staat und Volk nur um die Form der Opposition, oder noch genauer ausgedrückt, darum, ob diese Opposition weiter eine legale Opposition bleiben werde.

Das Blatt hofft, daß sich Hitler in der Unterredung mit den staatsmännischen und vaterländischen Gesichtspunkten leisten lasse und nicht seinerseits eine Lösung der Regierungsfrage kaputt schlägt, die ihm in ganz kurzer Frist, vielleicht zunächst in Preußen, aber demnächst auch im Reich, die größten Aussichten eröffne. Die gleiche staatsmännische Haltung sei aber auch von den amtlichen Stellen zu fordern. Jedenfalls dürften keinesfalls voreilige Entschlüsse gefaßt werden, bevor volle Klarheit über die Haltung Hitlers geschaffen sei.

Das „Berliner Tageblatt“ glaubt, daß in der Unterredung Schleicher-Hitler auch die preußische Frage eine Rolle spiele. Es habe den Anschein, als hoffe man, vielleicht auf dem Wege über diese Frage Hitler zur Aenderung seiner Haltung bewegen zu können. — Die „Germania“, die sehr heftig gegen die „böswilligen Intriquen gegen eine Verständigung“ polemisiert, meint, daß die Möglichkeit zu einer Lösung der Krise sich keineswegs in der Alternative

„Verständigungskabinetts Schleicher oder Kampfkabinetts Papen“

erschöpfe. Sie sei allzu primitiv und tue den Dingen zu sehr Gewalt an, als daß sie überzeugen könne. Wenn eine Verständigung möglich, dann sei es immer noch heilige Pflicht aller Verantwortlichen, einen Weg zu gehen, der einer Verständigung am nächsten komme. — Der „Tag“ gibt der Besorgnis Ausdruck, daß bei einem weiteren Andauern der Krise der Schaden der Zerstörung autoritärer Werte den Nutzen der angestrebten Klärung überwiegen könne.

Kabinetts Schleicher wahrscheinlich?

Die Haltung der Parteien.

Berlin, 1. Dezember.

Reichswehrminister von Schleicher erstattete dem Reichspräsidenten von Hindenburg am Mittwoch nachmittag erneut einen Zwischenbericht über die innerpolitische Lage.

In politischen Kreisen nimmt man nunmehr mit ziemlicher Sicherheit an, daß, obwohl die Entscheidung noch nicht gefallen ist, Herr von Schleicher in Kürze vom Reichspräsidenten gebeten werden wird, das Kanzleramt zu übernehmen, wobei es auch sicher sein dürfte, daß Herr von Schleicher gleichzeitig das Wehrministerium beibehält.

Es ist anzunehmen, daß ein Präsidialkabinetts von Schleicher der Zustimmung des Zentrums, der Bayerischen Volkspartei, der Deutschen Volkspartei und auch der Deutsch-nationalen sicher sein kann.

„Von einer Berliner Reise nichts bekannt“

Die nationalsozialistische Führerbesprechung.

Weimar, 1. Dezember.

Zu der am Mittwoch nachmittag in Weimar stattgefundenen dreistündigen nationalsozialistischen Führerbesprechung, an der Adolf Hitler, Dr. Frick, Strasser, Goering und Dr. Goebbels teilnahmen, wird von offizieller nationalsozialistischer Seite erklärt, daß es sich bei dieser Besprechung nicht um Fragen der augenblicklichen Regierungskrise gehandelt habe. Adolf Hitler habe vielmehr mit seinen Führern sich lediglich informatorisch unterhalten.

Von einer Reise Adolf Hitlers nach Berlin sei in nationalsozialistischen Kreisen nichts bekannt. Auf jeden Fall bleibe Adolf Hitler bis zum Donnerstag in Weimar, um dann für den Rest der Woche an den thüringischen kommunalpolitischen Wahlkämpfen teilzunehmen. Wenn von Berlin aus ein erneuter Besuch Adolf Hitlers erwartet werde, so sei es offensichtlich, daß man von dort aus Adolf Hitler die Initiative zuschieben wolle.

SPD-Parteitag 1933 in Frankfurt a. M.

Berlin, 1. Dez. Wie der „Vorwärts“ berichtet, hat der sozialdemokratische Parteivorstand beschlossen, dem Parteiausschuß vorzuschlagen, daß der Parteitag in der Woche vom 12. bis 19. März — in die auch der 50. Todestag von Karl Marx fällt — in Frankfurt a. M. stattfinden soll.

Luftmord an einem Knaben.

Strasbourg, 30. Nov. In der Nähe von Reudorf (Elsass) wurde auf dem Felde die Leiche eines etwa elf Jahre alten Knaben mit durchschnittener Kehle entdeckt. Der Körper des Opfers wies 27 Messerstiche auf. Allem Anschein nach handelt es sich um einen Luftmord. Von dem Mörder hat man noch keine Spur gefunden.

Für eilige Leser.

:- Hitler ist wider Erwarten nicht nach Berlin gereist, sondern in Weimar ausgeblieben, wo er eine Besprechung mit seinen Unterführern abhielt.

:- Es verlautet, daß General von Schleicher nunmehr nicht durch Mittelspersonen, sondern direkt Hitler zu einer nochmaligen Unterredung eingeladen hat. Man nimmt an, daß diese Besprechung nunmehr Donnerstag stattfinden wird.

:- Bayern kündigt an, daß es wegen der Eisenbahnabfindung eine Feststellungsfrage gegen das Reich beim Staatsgerichtshof einreichen werde.

:- Die Sozialdemokraten sind aus der badischen Regierung ausgeschieden. Damit hat die vierzehnjährige Koalition mit dem Zentrum ein Ende gefunden.

:- Die englische Schuldennote an Amerika ist fertiggestellt. Die Veröffentlichung wird erst nach Ueberreichung in Washington erfolgen.

:- Bei der Unterzeichnung des russisch-französischen Nichtangriffspaktes entbot Herriot die Grüße des französischen Volkes an alle Sowjetvölker.

Letzte Woche . . .

Nach dem neuesten Vierteljahresbericht des Instituts für Konjunkturforschung hat die industrielle Produktion seit August leicht zugenommen. Diese Entwicklung wurde in erster Linie durch die Preisbewegung auf den Rohstoffmärkten, durch Lagerbedeckungen, ferner auch durch Auftragsaufträge an die Eisenindustrie und die Beschaffungen der Reichsbahn und Reichspost ausgelöst. Gemessen an der Zahl der geleisteten Arbeitsstunden hat sich die Beschäftigung von August bis Oktober um 7,5 v. H. erhöht. Die Beschäftigung der Eisenindustrie ist im Oktober wieder beträchtlich gestiegen. Die Gewinnung von Nicht-Eisenmetallen hat ihre Aufwärtsbewegung fortgesetzt, ebenso die Walzwerkzeugung. In der Maschinenindustrie haben die Stabilisierungstendenzen an Bedeutung gewonnen. Die Beschäftigung der elektrotechnischen Industrie hat sich schon seit Mai langsam erhöht; die Ausfuhr war allerdings scharf rückläufig. Auch in der Eisen- und Stahlwarenindustrie sank die Ausfuhr bei leicht gestiegenem Inlandsabsatz. Die Preise der Baustoffe sind nur noch wenig gesunken. Am Rundholzmarkt haben die Preise leicht angezogen. Produktion und Beschäftigung in nahezu allen Zweigen der Textilindustrie waren infolge steigender Rohstoffpreise belebt. Der neuerliche Rückschlag und die weiterhin unbefriedigenden Einzelhandelsumsätze ziehen aber einer Fortsetzung des Aufstiegs noch enge Grenzen. Die Beschäftigung der Lederindustrie hat gleichfalls infolge der Steigerung der Hautpreise zugenommen; im Oktober hat die Erhöhung auch auf die Schuhpreise übergegriffen. Die Einzelhandelsumsätze in fast allen Branchen gingen weiter zurück, doch schwächte sich der Rückgang merklich ab. Für die nächste Zukunft dürften sich Wert und Menge auf dem gegenwärtigen Stand halten. Die Lage des Handels blieb gedrückt, der Rückgang der Beschäftigung dürfte zum Teil durch Hilfsmassnahmen der Regierung abgeschwächt werden. Der Güterverkehr hat sich über das Saisonmäßige hinaus belebt. In der Landwirtschaft ist die Getreidernte so reichlich ausgefallen, daß der Bedarf an Brot- und Futtergetreide aus heimischer Erzeugung gedeckt werden kann. In der Viehwirtschaft haben sich die ungünstigen Produktions- und Absatzbedingungen, von saisonmäßigen Preiserhöhungen abgesehen, nicht gebessert.

Ein ungewisser Faktor in der weiteren Entwicklung sind die öffentlichen Finanzen. Der Reichsfinanzminister gab allerdings in einem Vortrag in Berlin einen zureichenden Ausblick in die Zukunft, aber nur unter der Voraussetzung, daß ein gewisses Vertrauen in die Stabilität der politischen Verhältnisse sich wiederherstelle und daß die Wirtschaft selbst den Weg zu ihren alten, guten Prinzipien zurückfinde. Der Minister stellte mit, daß seit dem Jahre 1929 das gesamte Steueraufkommen (einschließlich Zölle) in Reich, Ländern und Gemeinden von 13,5 auf 10 Milliarden Reichsmark, die voraussichtlich im Jahre 1932 auskommen würden, zurückgegangen sei, obwohl in dieser Zeit Steuererhöhungen und neue Steuern im Ausmaße von rund 2,5 Milliarden Reichsmark jährlich eingeführt worden seien. In Wirklichkeit sei also seit 1929 ein Steuerausfall von sechs Milliarden Reichsmark eingetreten. Die sonstigen Einnahmen seien um 2,2 Milliarden Reichsmark gesunken. Demgegenüber seien die Ausgaben für die gesamte Arbeitslosenfürsorge um 1,5 Milliarden Reichsmark gestiegen und würden sich um weitere 1 bis 1,5 Milliarden Reichsmark erhöhen, wenn nicht Kürzungen der Unterstützungssätze und andere Sparmassnahmen seit dem Jahre 1930 durchgeführt worden wären. Der Minister legte dann den Zusammenhang zwischen den Steuergutscheinen und einem Arbeitsbeschaffungsprogramm dar und trat weiter den Besorgnissen entgegen, die hinsichtlich einer zu starken Belastung künftiger Jahre in der Öffentlichkeit geäußert worden sind. Die Belastung der Jahre 1933 bis 1938 würden zwischen 125 und 200 Millionen Reichsmark jährlich auf Schakanweisungen und auf Steuergutscheinen jährlich 300 bis 500 Millionen Reichsmark betragen, je nach dem Ausmaße der Verwendung von Steuergutscheinen für Mehrinstellung von Arbeitern.

Die trostlose Lage der Rheinschifffahrt, von der Tausende von kleinen Schiffen am härtesten betroffen werden, ist seit Monaten Gegenstand von Besprechungen und einer öffentlichen Diskussion. Diese geht über einen Selbsthilfsplan, den der Direktor der Rheinschiffahrts-A.-G. Fendel in Mannheim, Jaeger, aufgestellt hat. Jaeger hat nun in der Industrie- und Handelskammer der Pfalz Ausführungen darüber gemacht. Er ging davon aus, daß die Partikulierschiffer, wie die Einzelschiffer in der Fachsprache heißen, vor allem deswegen in Schwierigkeiten gekommen seien, weil es ihnen ermöglicht wurde, mit kleinen Anzahlungen Schiffe bauen zu lassen, auf die dann Hypotheken aufgenommen wurden. Durch den immer mehr sich ausbreitenden Handel, der eine gewisse Regelmäßigkeit wünschte, entstanden neben den Partikulieren die Reedereien. Welche große Rolle trotz des Anwachsens der Reedereien auch heute noch die Partikulierschiffer spielen, zeigt sich daran, daß von der Gesamttonnage von 6,8 Millionen Tonnen die Partikulierschiffer 4,5 Millionen Tonnen besitzen, während die Reedereien nur 2,3 Millionen Tonnen haben. Ein

Blick auf das Schleppkraftverhältnis zeigt ein anderes Bild. Insgesamt verfügt man auf dem Rhein über 450 000 PS Schleppkraft, von denen 350 000 die Reedereien haben, während die Partikulierschiffer nur ungefähr 100 000 PS besitzen. Ungefähr 20 000 PS Schleppkraft sind in Händen der Franzosen. Der Vergleich der deutschen Belastungen mit der ausländischen Konkurrenz fällt zu Ungunsten der Deutschen aus. Die Rheinkommission hat festgestellt, daß die Steuern in Deutschland, die die Rheinschifffahrt zu tragen hat, zwölfmal so hoch wie in Holland sind und 14mal so hoch wie in Belgien. Der Jaeger-Plan sieht vor, allen Schiffsraum — sowohl den der Partikuliere wie den der Reedereien — anzukaufen. Es soll eine Gesellschaft mit einem Kapital von zwei Millionen Reichsmark gegründet werden. Die Reedereien sollen im Verhältnis zu ihrer Größe an diesem Kapital beitragen, der Fiskus-Konzern z. B. müßte nach den Berechnungen des Redners 330 000 Mark allein zuzuführen. Es sind bereits von vielen Seiten, vor allem von Seiten der Reeder (wenngleich auch von dort Abgaben kamen) Zusagen gekommen. Bei dem gesamten angemieteten Raum soll abgewechselt werden zwischen fahrender und liegender Tonnage. Es sind 3,5 Millionen Tonnen anzumieten und 7000 Partikuliere zu vereinen. Das Wesentliche des Planes ist, daß er ein reiner Selbsthilfsplan ist, der jede Staatshilfe ablehnt.

Sehr interessant und aufschlußreich ist der letzte Reichsbankausweis; er zeigt einen Tiefstand der Ausleihungen. Die gesamte Kapitalanlage der Reichsbank, in der sich der Kreditbedarf widerspiegelt, ist seit 1. November um 440 Millionen Mark zurückgegangen. Weder die letzte Diskontsenkung, noch die Steuergutscheine, noch die Arbeitsbeschäftigungskredite haben bisher zu einer Belastung der Reichsbank geführt. Im Gegenteil: trotz der Bereitstellung von 2,7 Milliarden Kreditmitteln sind die Reichsbankkredite dauernd weiter gesunken. Die Wirtschaft scheint also nach wie vor die kleine Belebung aus eigenen Mitteln zu finanzieren, während von den neuen Kreditmöglichkeiten bisher so gut wie kein Gebrauch gemacht wurde. Noch stärker als die Kapitalanlage ist der Geldumlauf zurückgegangen. Er betrug zuletzt insgesamt 5243 Millionen Mark gegen 5390 Millionen Mark im Vormonat. An Papiergeld sind in einer Woche 111 Millionen Mark zurückgegangen, an Hartgeld 66 Millionen Mark, wodurch der Silberbestand der Reichsbank wieder einen Höchststand von 304 Millionen erreicht hat. Die Devisenbilanz hat sich nach der Zahlung des Reiches auf den Verhölgginn-Kredit wieder gebessert. Die Deckung der Noten hat sich auf 28,2 erhöht gegen 27,2 in der Woche zuvor.

Lokales

Hochheim am Main, den 1. Dezember 1932

i Turngemeinde Hochheim. Schon jetzt machen wir die Hochheimer Einwohner, Freunde und Gönner des Turnsports darauf aufmerksam, daß am Sonntag, den 11. Dez. 1932, nachm. 3 Uhr in der hiesigen Turnhalle ein Städte-Turnen zwischen dem Turn-Verein Mainz-Weisenau, dem Turn-Verein „Jahn“ Mainz und der Turngemeinde Hochheim stattfindet. Der erste Kampf wurde durch L. B. „Jahn“ Mainz, veranstaltet, in dessen Verlauf unsere hiesigen Turner die gleiche Punktzahl wie die Jahn-Turner erzielten. Es ist somit ein sehr spannender Kampf zu erwarten, welcher die Besucher bestimmt in allen Teilen zufrieden stellen wird. In letzter Zeit fanden viele derartige Turnwettkämpfe statt und alle hatten sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen. Auch wir geben uns der frohen Hoffnung hin, daß in unserer schönen Nebenstadt ein solches Städte-Turnen viel Anklang finden wird, zumal unsere Turngemeinde im Interesse des edlen Turnsports freien Eintritt für Jedermann gewährt. Daher laden wir alle, Hochheims Einwohnerschaft, die Freunde und Gönner des Turnsports und unserer Turngemeinde, zu dieser Veranstaltung ein. Bitten, diesen Nachmittag dafür sehr schon bereit zu halten. — Am kommenden Sonntag, den 4. Dez. 1932 vorm. 10.30 Uhr findet eine Vorstandssitzung statt, um 8 Uhr abends Monatsversammlung.

i Der Kathol. Gesellenverein dahier veranstaltete am verfloffenen Sonntag im Vereinshaus einen „Filmabend“

der großes Interesse fand. Herr Wilhelm Santus Dipl. cand., hatte zu diesem Zwecke seinen Filmapparat in freudlicher Weise zur Verfügung gestellt und bediente denselben persönlich. Im ersten Teil wurden mehrere Landschaftsfilme vorgeführt, welche die Teilnehmer im Bild in die weite Welt und an das wellenrauschende Meer führten. Sodann folgte im zweiten Teil vier Filme, welche einen köstlichen Humor atmeten und herzliches Lachen auslösten. Die Teilnehmer folgten den Darstellungen mit großem Interesse und spendeten allseitigen Beifall. Herrn Santus sei auch an dieser Stelle der beste Dank für seine Bemühungen ausgedrückt. — Am verfloffenen Dienstag abend hatte der Gesellenverein in seinem Vereinslokal, Gasthaus „zum Taunus“ eine Versammlung, zu der Lehrer Müller einen Vortrag übernommen hatte und die sich eines regen Besuches erfreute. Der Redner sprach über die Schönheit der Alpenwelt, die er aus eigener Anschauung schilderte. Er führte die aufmerksam lauschenden jugendlichen Zuhörer im Geiste durch die tieferen Täler, vorüber an den karstigen Alpen und rauschenden Wasserfällen. Sodann hinauf auf die Berge mit ihren kräuterduftenden Almen und schilderte das Hirtenleben, das hier in den Sommermonaten herrscht. Zum Schluß gab er einen Überblick über die Bedeutung der Lage im Bunde der hl. Schrift und der Heilsanstalt der Kirche.

Vorweihnachtszeit in der Kleinstadt

In der Mitte des Wohnzimmers oder in einer kleiner Ecke hängt der Adventskranz, wie es ein alter Brauch in vielen Gegenden Süddeutschlands will, um anzudeuten, daß das Weihnachtsfest nahe sei. — Am Markt oder in den belebten Straßen stehen die Männer und Frauen und bieten die kleinen Bäume des Waldes an, die zu der hehren Aufgabe berufen sind, Weihnachtsfreude in den Palast oder vielmehr die einzige Freude in des Armen Hütte zu bringen.

Im Haus und in der Küche wird es lebendig. Die „Mama“ fängt an zu backen, gerne unterstützt von den Kindern, die da etwas zum Schlemmen bekommen, manchmal hilft der galante Chemann auch mit. Dann gibt's sicher kein Gulasch mehr zu Weihnachten. Macht nichts, die Mutter ist freigebig, dann wird eben nochmal gekocht. Vorfreude soll bekanntlich die schönste Freude sein. — In den Sälen der Stadt geht das Rufen los. Schon sind die Vereine angefragt, die ihre Festeiern hier abhalten, in einer verschwiegenen Klause wird noch geprobt mit vollem Ernst, damit ein Theaterstück, das erfreuen soll, richtig klappt. Der Herr Regisseur schreit, die kleine Tänzerin ist dem Weinen nahe, der Tenor verschluckt sich, die erste Sängerin flüchtet sich zu ihrem Liebhaber... kurz alles geschieht ehrenamtlich und macht trotzdem sehr viel Freude.

Es ist etwas ganz besonderes um die Vorweihnachtszeit in der Kleinstadt!

i Treibjagd und Winterhilfe. Am Samstag in der verfloffenen Woche, den 26. November, fand im westlichen Teil der Hochheimer Gemarkung Treibjagd statt, auf der 166 Fasen geschossen wurden. Ein Jäger erlitt dabei einen kleinen Unfall durch ein Schrotkorn, das anscheinend in einem Stein abgeprallt war und von einer größeren Entfernung herkam. — Am Abend sammelten sich die Jäger zu einem gemütlichen Zusammensein in der Wänschäntle Döllbor, wo die von einzelnen Jägern auf der Jagd begangenen Fehler durch einen eingeleiteten Staatsanwalt gerügt und mit Geldstrafen geahndet wurden. Die Strafgebühren der hiesigen Winterhilfe zugesührt.

— **Bei der Grundstücksverpachtung** von Jakob Lauer wurden fast alle Grundstücke nicht zugeschlagen, da die Pachtlage zu niedrig waren. Bei der Versteigerung des in der Gartenstraße 6 gelegenen Wohnhauses mit Hof, Stallungen und Scheune blieb Wilhelm Jöstlein Weibsbinder. Das Objekt ging zum Preis von 8400 Mark in dessen Besitz über.

Als 4. Fremden-Vorstellung im Nass. Landestheater ist für Samstag, den 17. Dezember ds. Jrs. eine Aufführung des bekannten und beliebten Werkes „Hohenstaufen“ Weihnachtsmärchen mit Gesang und Tanz in 6 Bildern in neuer Einstudierung vorgesehen. Vorstellungsbeginn 19.30 Uhr, Ende etwa 22 Uhr. Die Eintrittspreise zu dieser Märchen-Vorstellung sind gegen die sonst üblichen Fremden-Vorstellungspreise ganz wesentlich herabgesetzt worden, damit

weitesten Kreisen die Möglichkeit zum Besuch gegeben ist. Kartenbestellungen werden bei den auswärtigen Vorverkaufsstellen bis Samstag, den 10. Dezember entgegengenommen. Auf die Benutzung von Sonntagsruckschiffen und die sonstigen Vergünstigungen bei Gesellschaftsfahrten machen wir besonders aufmerksam.

— **Fahrpreismäßigungen für Gesellschafts-, Jugend-, pflege- und Schulfahrten** an Weihnachten und Neujahr. Die Fahrpreismäßigungen für Gesellschafts-, Jugendpfleg- und Schulfahrten werden auch während des Festverkehrs an Weihnachten und Neujahr gewährt.

— **Die Forelle als Wetterprophet.** Noch ehe der Winter den munteren Bach mit Eis bedeckt, sucht sich die Forelle einen passenden Laichplatz. Wer daher Ende November aufmerksam am Bachufer wandert, findet in etwa einem halben Meter Tiefe die Eiablage dieses von den Fischern und Feinschmeckern mit Recht geschätzten Fisches. Die Forelle weiß instinktiv die Niederschlagsmengen des kommenden Winters voraus. Da im wasserarmen Winter die Gefahr des Austrocknens eine Vernichtung der Brut mit sich bringen würde, handelt die Forelle je nach Bedarf. Bringt der Winter nur geringe Niederschlagsmengen, so bevorzugt der laichende Fisch die tieferen Gewässer; ist dagegen mit starken Wassermassen und häufigem Regen zu rechnen, so wandert die Forellennatter bachaufwärts und bevorzugt zur Laichablage feuchte Bäche und Gräben. Da indes die jungen Fischlein bald auskriechen, hat die Forelle als Wetterprophet nur für die ersten Wintermonate Bedeutung.

— **Warnung vor unüberlegten Grundstückskäufen.** Immer wieder werden Fälle bekannt, in denen Siebler Grundstücke erwerben, ohne sich vorher Gewissheit darüber zu verschaffen, ob und unter welchen Bedingungen ihnen die Bauerlaubnis erteilt werden kann. Besondere Vorsicht ist beim Erwerb einer Parzelle aus neu aufgeteiltem Gelände geboten. Häufig lassen sich Baukünstler durch den scheinbar niedrigen Preis des Grundstücks zum Kauf bestimmen, um erst später zu erfahren, daß für das Gelände ein Bebauungsplan überhaupt noch nicht besteht oder daß recht erhebliche Straßenaufkosten zu bezahlen sind. Wer ein Baugrundstück erwerben will, erkundige sich also in seinem eigenen Interesse rechtzeitig, d. h. vor Vertragsabschluss, bei den zuständigen Dienststellen nach den für das betreffende Grundstück vorliegenden Verhältnissen.

Spielergebnisse 07

Resultate vom Sonntag, den 27. November 1932:

Liga 1. — Germania Weibach Liga 1. dort 2:5

Liga 3. — Riders Wiesbaden (Sonderm.) dort 5:0

Junior — Sportverein 1912 Rostheim dort 0:10

1. Schüler — Reichsbahn Wiesbaden dort 1:2

2. Schüler — Sp.-V. Ginsheim 1. Schüler dort 0:4

Was man nicht für möglich hielt ist zur Tatsache geworden. Hochheim ließ sich vom Tabellenvierten Weibach einwandfrei geschlagen nach Hause schicken und verlor hierbei seinen Vinsaußen durch Platzverweis. Die Einwände, daß Ersatz für die verletzten Bindung und H. Schwab eingestellt werden mußte und die Bodenverhältnisse schlecht waren, mögen mitbestimmend für die Höhe der Niederlage gewesen sein, ändern aber nichts an der Tatsache, daß man zum Sieg: Ehrgeiz, Energie und Wucht aufbringen muß. Was nützt alles schöne Spiel und die Feldüberlegenheit, wenn der Gegner unter Verzicht auf Schönheit und unnahes Geländel mehr Tore schießt. Letzten Endes wird es immer so bleiben, daß derjenige der die meisten Tore schießt Sieger bleibt und das war Weibach. — Da ist die Liga 3. von einem anderen Geist befeelt. Sie trug gegen eine spielfertige Sondermannschaft von Riders Wiesbaden ein Privatspiel aus und gewann in überzeugendem Stile 5:0. Treiber Jos. 2. (3) und Sepp. Silber (2) zeichneten für die Tore verantwortlich. — Daß die Junioren in Rostheim gegen die Weibacher Junioren unterlegen würden war vorauszuweisen. Immerhin hätte die Niederlage erträglich sein können, wenn die Mannschaft nicht 4 Erfolge einzustellen gezwungen war und einzelne Mannschaftsteile weit unter Form gespielt hätten. — Die 1. Schüler verloren mit Pech knapp in Wiesbaden, während die 2. Schüler gegen die 1. Schüler von Ginsheim sich mit 0:4 ganz achtbar

Affunta und Lore.

Roman von Wolfgang Kemter.

43

„Gewiß, Mama, wir werden es uns selbstverständlich nicht nehmen lassen, dir uns als neuvermähltes Paar sofort vorzustellen.“

„Das wird mich sehr freuen. Herr Oberstleutnant, überbringen Sie Ihrer Frau Gemahlin meine herzlichsten Grüße, es wäre mir ein lieber Wunsch, sie auch kennenzulernen.“

„Vielen Dank, Frau Bezirksrichter, ich werde es getreulich ausrichten. Vielleicht im nächsten Herbst, wenn die Jungen ihr eigenes Nest haben, fliegen wir Alten auf ein paar Wochen aus, dann wollen wir sehen.“

„Bitte, ich würde mich sehr freuen. Affunta, nun wirst du und deine liebe Mama in den nächsten Monaten sehr viele Arbeit haben.“

„O ja, Mama. Für die Aussteuer haben wir bereits zwei tüchtige Näherinnen gewonnen. Sie werden bei uns im Hause arbeiten. Mama und ich möchten dabei sein. Dann müssen Hermann und ich noch auf die Wohnungssuche, aber ich denke, wir werden bald etwas Passendes haben, es ist in letzter Zeit in unserer Stadt viel und recht hübsch gebaut worden.“

So plauderte man bis Mitternacht, dann erhob sich der Oberstleutnant.

„Affunta, nun müssen wir aber ins Bett, morgen heißt es zeitig heraus.“

„Sie kommen dann zum Frühstück zu uns, nicht wahr?“ fragte Frau Kastbichler.

„Wenn wir dürfen, gern,“ antwortete der Oberstleutnant. „Wo um halb neun Uhr, wenn es Ihnen recht ist.“

„Ganz recht.“

Als Hermann dann zurückkam, er hatte wie alle Abende Affunta und deren Vater zum Hotel begleitet, fand er Lore damit beschäftigt, seinen Koffer zu packen.

„Lore, was tust du da? Das hat bis morgen Zeit, es ist schon sehr spät, geh doch zur Ruhe.“

„Ich bin nicht müde, Hermann, und es ist dann getan.“ Hermann hatte sich auf einen Stuhl gesetzt und sah Lore bei ihrer Arbeit zu. Wie flink und geschickt sie hantierte,

wie prächtig ihr die Arbeit von der Hand ging. Ja, eine tüchtige Frau würde Lore einmal werden.

Da fragte er: „Nun, Lore, wie ist es denn mit dir?“

„Wie meinst du, Hermann?“

„Ja, ich denke, du wirst doch auch nicht ewig ledig bleiben wollen, ein Mädchen wie du, so tüchtig und brav.“

Im Lores Lippen zuckte ein bitteres Lächeln, dann sprach sie kurz: „Darüber habe ich noch wenig nachgedacht. Ich habe es bei Sante gut und schön und lehne mich nach keinem anderen Leben.“

„Lore, war das ganz aufrichtig?“

„Ja, Hermann.“

Hermann Kastbichler sah etwas nachdenklich vor sich hin.

Endlich sprach er, indem er sich erhob und auf Lore zutrat: „Lore, es mag ja sein, daß dir dein jetziges Leben wirklich noch genügt, allein du bist in dem Alter, wo sich das über Nacht ändern kann. Du verstehst mich. Dann mußt du mir aber versprechen, daß du nicht etwa dein Glück und eine vielversprechende Zukunft deinem Pflichtgefühl unterordnest und glaubst, du müßtest bei Mutter bleiben, da sie sonst niemanden hätte.“

„Ich freue mich, solange du bleiben kannst, weiß ich Mutter bei dir am besten aufgehoben weiß, aber weder sie noch ich würden ein solches Opfer von dir annehmen können. Darum will ich dir sagen, Mutter kann zu jeder Stunde zu uns kommen, sie wird auch Affunta willkommen sein.“

„Ach, Hermann,“ sprach Lore mit abgewandtem Gesicht, dem Weinen nahe, „es ist mühsam, darüber zu sprechen, ich bin ja so froh, daß ich bei meiner Mutter sein kann.“

„Ich bitt' dich, Lore, mache aus dieser selbstverständlichen Sache kein solches Wesen. Aber ich kenne dich eben, darum wollte ich, bevor ich wieder gehe, mit dir darüber sprechen. Du darfst dein Glück über freiwillig angenommenen Pflichten nicht versäumen. Versprich mir das.“

„Habe keine Sorge um mich, Hermann. Ich sagte dir schon, das liegt mir alles noch in weiter Ferne, aber wenn du es willst, ich verspreche es dir.“

„Ich danke dir, Lore. Nun bin ich beruhigt. Es wird auch für dich die bewußte Stunde kommen, dann nütze sie. Und nun schlaf wohl!“

„Gute Nacht, Hermann.“

Lore hatte es leise gesprochen; sie war froh, daß Hermann in sein Zimmer gegangen war, sie konnte die Tränen

nicht länger mehr zurückhalten. Aufschluckend drückte sie das Taschentuch an die Augen.

Dann küßte sie mit sich.

„Wie fest habe ich mich vorgenommen, stark zu bleiben, und immer wieder fange ich zu heulen an. Wie dumm!“

Dabei liefen ihr aber die heißen Tränen über die Wangen, und im Herzen bohrte ein rasender Schmerz. Dann packte sie den Koffer noch fertig, es eilte ihr nicht, zur Ruhe zu kommen. Sie sah immer und immer dieselben Bilder im Wachen und im Träumen verfolgte sie ihr Elend...

Innigst küßte die Frau Bezirksrichter am anderen Morgen ihren Sohn; es war die letzte Stunde ihres Alleinseins.

„Sei recht wohl, Hermann, laß sie noch einmal sagen, meine heißesten Segenswünsche begleiten dich auf deinem Weg in die Zukunft. Möge sie so werden, wie du dir sie ausgemalt hast, in allem und jedem. Ich aber freue mich heute schon auf den Mai, da ich dich dann wiedersehen soll.“

„Danke dir, lieb's Mutterlein, es wird schon alles recht werden. Ich bin voll frohster Zuversicht, an Affuntas Seite kann mir nur Schönes blühen. Bleib' nur gesund und schön dich.“

Wenig später kamen der Oberstleutnant und Affunta. Das Gepäck hatten sie schon zum Bahnhof bringen lassen. Es blieb ihnen nur noch eine knappe halbe Stunde Zeit, dann hieß es Abschied nehmen.

Der Oberstleutnant küßte Frau Kastbichler die Hand.

„Ich danke Ihnen, Frau Bezirksrichter, für die eben herzlichste, wie gastliche Aufnahme, die Sie uns bereitet haben. Wir haben Ihnen viel Mühe gegeben und Unruhe in Ihren Haushalt gebracht. Leider kann ich an meinen Dank kein Einladungsreihen, uns auch einmal zu besuchen, dafür will ich schauen, ob es möglich sein wird, im Herbst mit Mama herzukommen.“

„Ich bitte Sie darum. Es wäre mir eine große, große Freude, die Frau Oberstleutnant kennenzulernen. Also sage heute schon: Auf Wiedersehen, Herr Oberstleutnant. Leb' wohl, Affunta, im Geiste werde ich stets bei euch sein. Alles Glück auf euren Weg.“

(Fortsetzung folgt.)

Welter. — Spiele am Sonntag, den 4. November 1932:

auf hiesigem Plage:

10.00 Uhr N. S. — Borussia Mainz-Rastel
12.30 Uhr Liga 3. — Riders Wiesbaden (Sonderm.)
2.30 Uhr Liga 1. — Sportverein Raunheim
in Gustavsburg Junioren — Germania Gustavsburg
in Wiesbaden 1. Schüler — Spogg. Wiesbaden 1. Sch.
in Bischofsheim 2. Schüler — Bischofsheim 1. Schüler

Zu dem Hauptspiel, das um 2.30 Uhr die Liga 1. gegen Raunheim bestreitet, wird die Mannschaft in verstärkter Aufstellung antreten und ist man geneigt endlich wieder einmal auf einen Sieg hoffen zu dürfen. — Spieler und Mitglieder werden über alles Nähere auf die Bekanntmachungen an der Vereinstafel verwiesen. R. B.

Aus der Umgegend

Fragen des Weinhandels.

Getränksteuer. — Weinpreise. — Deutscher Wein nicht messfähig.

Mainz, 1. Dezember.

Der Bund südwestdeutscher Weinhandeler-Vereine hielt in Mainz seine Vertreterversammlung ab. Der Vorsitzende Hermann Sichel-Mainz wies auf den geringen Ausfall der diesjährigen Weinernte hin, der in Verbindung mit den stark gelichteten Lägern zu einem starken Anziehen der Preise geführt habe. Ob dieses Anziehen andauern, sei jedoch zweifelhaft. Die Aussichten auf den Export nach Amerika müßten auch zunächst mit großer Zurückhaltung beurteilt werden, schon deshalb, weil die Beseitigung des Prohibitionsgesetzes auf jeden Fall längere Zeit beanspruchen werde. Infolgedessen sei gegenüber der Marktlage eine zurückhaltende Stimmung am Platz. Die Versammlung teilte diese Auffassung.

Die Gemeindegetränksteuer

Bedeute, so erklärte Dr. Neumann, eine außerordentliche Belastigung des Gastwirtsgebietes und eine erhebliche Beeinträchtigung des Weinumsatzes, dabei bringe sie nach den neuesten Feststellungen nur etwa 25 Millionen Mark jährlicher und erweiterter große Verwaltungskosten. Da einer einfachen Aushebung der Steuer finanzielle Bedenken entgegenstehen, so befürwortete der Referent zum Zweck des Ausgleichs des Einnahmeausfalls eine mäßige Erhöhung des Einfuhrzolls für einige ausländische Genußmittel. Hiermit erklärte die Versammlung ihr Einverständnis.

Dr. Meesmann berichtete dann über die Verhandlungen mit den Weinbauverbänden wegen Abgrenzung der Weinbaugebiete. Die Versammlung beschloß, darauf zu drängen, daß die Verhandlungen nunmehr möglichst rasch zum Abschluß gebracht werden. Inzwischen hat eine Reihe von Vorgängen wieder gezeigt, welches Risiko die Mitglieder der Genossenschaften durch Gründung eigener Verkaufsstellen laufen. Durch das in letzter Zeit erzielte starke

Steigen der Preise und die Knappheit der Vorräte wird außerdem bewiesen, daß der Hauptgrund, der für das Gelingen des Weinbaues angeführt wurde, daß nämlich der Wein in den Kellern der Winger liegen bleibe oder nur zu Spottpreisen veräußert sei, heute nicht mehr zutrifft.

Nachdem die letzten Ausführungsbestimmungen zum neuen Weingesetz vor einiger Zeit erschienen sind, befaßte sich die Versammlung mit der Auslegung einzelner Bestimmungen, insbesondere der Ausdrücke „benachbart und nahelegen“ in § 6 des Gesetzes. Es wurde allgemein als wünschenswert bezeichnet, daß die Vertreter von Weinbau und Weinhandel zusammen mit der Kontrolle innerhalb der einzelnen Weinbaugebiete Richtlinien aufstellen, um diesen Worten die vom Gesetzgeber gewünschte Begrenzung zu geben.

Eine längere Aussprache veranlaßte die Frage der

Beteiligung des Weines an der Leipziger Messe.

Dr. Meesmann berichtete über die Verhandlungen mit Vertretern des Messeamts. Sowohl die Vertreter des Weinhandels wie die Industrie- und Handelskammer Leipzig lehnten die Heranziehung des Weines zur Messe als völlig ungeeignet ab. Die Gründe bestehen darin, daß der Wein, insbesondere der deutsche Wein, keine messfähige Ware ist, da er ein Naturprodukt darstellt, das ganz individuelles Gepräge trägt.

Klagen über die Verschiedenheit der Füllgehalte gaben der Versammlung Anlaß, den Verbänden zu empfehlen, innerhalb der einzelnen Weinbaugebiete in Verbindung mit den Kommissionären und Käuferinnungen einheitliche Maße vereinbaren.

Frankfurt a. M. (Ein frecher Diebstahl.)

Am der Nacht wurde der Bensheimer Hof in Esfelden durch einen frechen Diebstahl erheblich geschädigt. Im Hof standen 20 Zentner Weizen gefüllt bereit zum Abtransport. Der Abtransport wurde auch vorgenommen, allerdings nicht von den Leuten, die dazu berechtigt waren, sondern von den Dieben, die mit einem Lastkraftwagen mit Anhänger vorfahren, die Säcke ausluden und verschwanden. Die benachrichtigte Landjägerlei nimmt an, daß die Diebe aus Frankfurt stammen und daß das Getreide auch nach Frankfurt a. M. gebracht wurde. Die Polizeinummer des Lastkraftwagens lautet 31 67 425 oder 31 61 425. Vor Ankauf des Weizens wird gewarnt.

Frankfurt a. M. (Verfahren gegen Direktor Burmann eingestellt.) Wie die Justizpressestelle mitteilt, hatte die Staatsanwaltschaft auf Grund der in einer hiesigen Zeitung gegen die Geschäftsführung des früheren Direktors der Gartenstadt AG. Ulrich Burmann erhobenen Vorwürfe der Untreue und des Meineids ein Ermittlungsverfahren eingeleitet. Dieses Verfahren ist nunmehr eingestellt worden, da sich ergeben hat, daß strafbare Handlungen des Direktors Burmann nicht in Frage kommen.

Wiesbaden. (Reichshilfe für die Südwestdeutsche Beamtenbank.) Die Südwestdeutsche Beamtenbank befindet sich seit langem in schwieriger Lage. Zwischen sind im Vorstand und im Aufsichtsrat Veränderungen vorgenommen worden. Nun hat das Reich mit 100 000 Mark geholfen, um die Sparrer und Kontoinhaber, ausschließlich mittlere und kleinere Beamte, vor dem Ruin zu bewahren. Die Hilfe ist allerdings unter der Voraussetzung erfolgt, daß der Geschäftsanteil von 50 auf 150 RM erhöht wird, wobei 100 Mark verloren sind.



VIELE

suchen schon jetzt ein Weihnachts-Geschenk. * Wollen Sie ihnen etwas verkaufen? Dann sagen Sie es durch eine Anzeige in dem

„Neuen Hochheimer Stadtanzeiger“

Warten Sie nicht bis zur letzten Woche * Jetzt ist die beste Zeit!

Verlag: Neuer Hochheimer Stadtanzeiger

Zum Aufschermord auf der Mainuferstraße.

Frankfurt a. M. Der in der Mordsache Wagner als Täter verdächtige Artist Josef Förster wurde zu einem Haftprüfungstermin dem Land- und Amtsgerichtsrat Groß vorgeführt. Hier zog Förster den Antrag auf Haftentlassung bis zum völligen Abschluß der Ermittlungen zurück. Die Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen, es finden gegenwärtig noch Vernehmungen statt.

Frankfurt a. M. (Großer Tumult in der Stadtverordnetenversammlung.) Vor Beginn der Stadtverordnetenversammlung durchzogen Scharen von Erwerbslosen die das Rathaus umgebenden Straßen unter fortwährenden Rufen „Hunger! Hunger!“ Während auf der Straße eine gewisse Ordnung aufrecht erhalten werden konnte, kam es im Stadtverordnetenversammlungssaal zu tumultarischen Szenen. Von vornherein wurden Anträge auf Winterbeihilfe von den meisten Rednern mit politischer Leidenschaftlichkeit behandelt, so daß Zurufe von den Tribünen herab immer häufiger wurden. Als ein Tribünenbesucher entfernt werden sollte, widersetzte er sich, so daß die völlige Räumung der Gallerien angeordnet wurde. Diese vollzog sich unter unbeschreiblichem Lärm nur sehr langsam und zumeist unter Anwendung von Gewalt.

Mainz. (Tom Auto angefahren.) Auf der Provinzialstraße Gustavsburg-Bischofsheim ist in der Nähe der Kupferwerkshäuser ein Reisender von einem Personenwagen überfahren worden. Ein Rangierarbeiter, der einen Schrei hörte, fand im Straßengraben einen Mann, der bewusstlos war und eine klaffende Wunde am Kopfe hatte. Ein die Unfallstelle passierender Kraftwagen brachte den Verletzten, der wahrscheinlich einen Schädelbruch erlitten hatte, zu einem in Mainz-Bischofsheim wohnenden Arzt, der die Ueberführung ins städtische Krankenhaus Mainz anordnete. Auf welche Weise der Unfall herbeigeführt wurde, ist noch nicht einwandfrei festgestellt.

Mainz. (Beim Nachdienst ertrunken.) Im Rhein bei Rüdesheim ist jetzt die Leiche des Arbeiters Mehling, der bei den Portlandzementwerken Amöneburg beschäftigt war, gefunden worden. Mehling verstarb in der Nacht zum 30. Oktober auf den Zementflößen Nachdienst, wobei er anscheinend ins Wasser gefallen und ertrunken ist.

Hamm. (25jähriges Amtsjubiläum.) Sein 25jähriges Amtsjubiläum konnte Bürgermeister August Bolz I. von hier begehen. Dem Jubilar gratulierte eine große Schar von Gratulanten, der Gemeinderat fand sich in seiner Wohnung ein, im Auftrag der Staatsregierung überreichte der Kreisdirektor ein Anerkennungs schreiben und sprach den Dank des Kreisamts sowie des Kreises aus. Am Abend wurde Bürgermeister Bolz vom Männergesangsverein mit einem Ständchen geehrt.

Nidda (Oberh.) (B. H. C. und Winterport.) In der Vorstandssitzung des Vogelsberger Höhen-Clubs (B. H. C.) wurde beschlossen, das Jägerheim auf dem Hoherodskopf auch in diesem Jahre wieder dem Institut für Leibesübungen an der Universität Gießen als Winterportheim zu vermieten. Die Gießener Studentenschaft erhält hierdurch Gelegenheit, auf dem Hoherodskopf mit seinen Sprungschanzen ohne große Kosten Winterport zu treiben. Außerdem soll bei dem „Bater Bender-Heim“ auf der Herchenhainer Höhe ein Schuppen mit Kochgelegenheit für jugendliche Wanderer und ein Unterstellraum für Schneeschuhe errichtet werden. Ferner ist die Gründung einer Arbeitsgemeinschaft mit verschiedenen benachbarten Gebirgs- und Wandervereinen geplant. Die erste gemeinschaftliche Sitzung wird in Hanau a. M. oder Frankfurt a. M. abgehalten werden.

Büdingen. (Feuer in Dübelsheim.) In dem Kreisort Dübelsheim ging aus bis jetzt noch nicht ganz aufgeklärter Ursache die Scheune des Lehrers Kleinschneider in Flammen auf. Mit der Scheune verbrannte auch die Fruchtternte mehrerer Ortseinwohner, die ihr gedroschenes und ungedroschenes Getreide dort eingelagert hatten. Der Feuerwehr gelang es, das Wohnhaus und die übrigen Nachbargebäude zu retten.

Friedberg. (Verkehrswerbung auch in Friedberg.) Wie alljährlich beabsichtigen die an Verkehrsförderung beteiligten interessierten Kreise unter Führung der neugegründeten Arbeitsgemeinschaft für Verkehrswerbung auch in der diesjährigen Weihnachtszeit größere Veranstaltungen aufzuführen. Am Kuppfernen Sonntag wird die Feuerwehr anlässlich der Einweihung der Feuerwehrschule größere Übungen abhalten. Der Silberne Sonntag soll im Zeichen des Sports und der Goldene Sonntag im Zeichen des deutschen Liebes stehen. Durch den nunmehr abgeschlossenen Aufbau der Arbeitsgemeinschaft ist jetzt auch die Möglichkeit gegeben, ein städtisches Verkehrsbüro einzurichten.

Doppelherz

das unübertroffene Nervenkräftigungsmittel. Bei Nervenschwäche, Appetitlosigkeit, Schlaflosigkeit hervorragend bewährt. Wer Doppelherz nimmt, wird froh und arbeitsfreudig. Probeflasche RM 1,95, Originalflasche RM 3,70 und RM 4,65, Doppelherz-Dragees RM 1,50.

tf. Man muß sich zu helfen wissen. Ein Bauer in Szombathely in Ungarn, dem es in keiner Weise gelingen wollte, seine Kuh zu verkaufen, kam schließlich auf einen originellen Einfall. Er strich sie bunt an, schmückte sie mit farbigen Bändern und führte sie so unter Vorantritt einer Zigeunerkapelle in lustigem Zuge zum Schlachthof, wo er sie auch sofort los wurde und einen weit höheren Preis als die neidische Konkurrenz erhielt. Dieser Erfolg ließ einen anderen Landwirt aus demselben Ort nicht schlafen, der seinen Nachbar noch übertrumpfen wollte. Er ging von Haus zu Haus und verkaufte geheimnisvolle Dose zu je einem Pengö für eine Tombola, deren Haupttreffer er nicht näher bezeichnete. Eines Sonntagsnachmittags fand dann die Auslosung statt, und dem glücklichen Gewinner wurde eine Kuh zugeführt, der damit sicher kein schlechtes Geschäft machte.

Aufzug abgestürzt. Ein mit 21 Personen besetzter Aufzug der Untergrundbahn in Madrid stürzte in den Fahrstuhl hinab. Sämtliche Reisende wurden verletzt.

Petroleumdampfer in Brand. Der Petroleumdampfer „Magik“ liegt in Talcahuano (Chile) in Flammen. Menschenopfer sollen nicht zu beklagen sein.

Annullierung einer Vorkonzeption. Ganz Teheran hatte festlich illuminiert, um die Annullierung der Anglo-Persian Oil Company durch die persische Regierung zu feiern.

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim

Abchrift

Der Regierungspräsident.

Wiesbaden, den 14. November 1932.

R. R. I. 3 Nr. 912.

Es ist mir in letzter Zeit aufgefallen, daß viele Radfahrer nach Eintritt der Dunkelheit öffentliche Wege benutzen, ohne das Fahrrad mit einer hellbrennenden Laterne versehen und ohne am Fahrrad den vorgeschriebenen Rückstrahler angebracht zu haben.

Ferner werden immer noch sehr häufig die Bestimmungen über das Abblenden der Kraftfahrzeuge nicht beachtet. Auch ist besonders in letzter Zeit mehrfach beobachtet worden, daß Kraftfahrzeuge bei Dunkelheit nur mit einer hellbrennenden Laterne versehen sind, wodurch bei entgegenkommenden Fahrern der Eindruck entsteht, daß es sich um ein Motorrad handelt. Vielfach werden auch immer wieder landwirtschaftliche Fahrzeuge bei Dunkelheit ohne Licht und Vangholzfahrtwerke ohne die vorgeschriebene zweite hellbrennende Lampe beobachtet, und es wurde festgestellt, daß letztere häufig nicht in vorgeschriebener Weise als Vangholzfahrtwerke kennlich gemacht sind.

Mit Rücksicht auf die durch die obengenannten Verstöße eintretende Gefährdung der öffentlichen Verkehrsicherheit erlaube ich ergebenst, die nachgeordneten Polizei- und Polizeibeamten anzuweisen, aus härteste auf die Einhaltung der in Frage kommenden Verkehrsbestimmungen zu achten und Verstöße zur Anzeige zu bringen. Auch empfehle ich, in den Tageszeitungen auf die Wahrnehmungen der obengedachten Art erneut hinzuweisen und vor der Uebertretung der bestehenden Verkehrsbestimmungen zu warnen.

J. V. Commer.

Der Landrat.

V. 3247.

Hochheim, den 22. 22. November 1932.

Abchrift überfende ich zur gef. Kenntnis und Beachtung

an die Herren Bürgermeister als Ortspolizeibehörden und Landjägereibeamten.

Wird veröffentlicht mit dem Zusatz, daß die Polizeiorgane angewiesen worden sind, über die Einhaltung der gegebenen Verkehrsbestimmungen ganz besonders zu achten, und Säumnisse unverzüglich zur Anzeige zu bringen.

Gleichzeitig wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Bahnhofstraße hier durch Fahrwerk: nur im Schritt befahren werden darf, während alle übrigen Fahrzeuge dieselbe: nur mit gemäßigter Geschwindigkeit bergabwärts befahren dürfen.

Hochheim am Main, den 28. November 1932.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde Schöffner

Rundfunk-Programme.

Frankfurt a. M. und Rastel (Südwestfunk).

Jeden Werktag wiederkehrende Programmnummern: 6.15 Wetter, anschließend Gymnastik I; 6.45 Gymnastik II; 7.15 Wetter, Nachrichten; 7.20 Konzert; 8.20 Wasserstands-meldungen; 11.45 Zeit, Wirtschaftsmeldungen, Wetter; 12.30 Konzert; 13.15 Nachrichten, Wetter; 13.30 Konzert; 14. Nachrichten; 14.10 Werbelongert; 15 Gießener Wetterbericht; 15.10, 16.50, 18.15, 19.15, 22.20 Zeit, Nachrichten, Wetter; 17 Konzert.

Donnerstag, 1. Dezember: 15.30 Jugendstunde; 18.25 Stunde des Films; 18.50 Probleme der Arbeitermusikbewegung, Vortrag; 19.25 Blasmusik; 20 Die Jagd nach dem Gold des Kapitän Rüd, Hörfolge; 21 Unterhaltungskonzert; 21.30 Großes Walzerpotpourri; 22.45 Funkstille.

Freitag, 2. Dezember: 15.20 Elternstunde; 18.25 Wie verlaufe ich mit den Schwierigkeiten der Zeit fertig zu werden, Vortrag; 18.50 Konzertsong; 19.30 Die großen Redner: Bismarck 2; 0.05 Konzert; 21.45 Wiener Volksmusik; 22.45 Nachtmusik.

Samstag, 3. Dezember: 10.10 Schulfunk; 15.30 Jugendstunde; 18.25 Das Winterprogramm der aktuellen Abteilung, Vortrag; 18.50 Berufs- und Arbeitsleben in der Gegenwart, Vortrag; 19.30 Klavierwerke von Scriabine; 20 Auf-takt und feierliche Eröffnung des Weihnachtsmarktes der Künstler; 22.45 Nachtmusik.

Danksagung

Allen Denen, die unserem lieben guten Vater, Schwiegervater, Großvater Herrn

Sebastian Georg

die letzte Ehre erwiesen haben, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Hochheim a. M., 30. Nov. 1932

Danksagung

Für alle Aufmerksamkeiten bei unserer Silbernen Hochzeit

herzlichsten Dank!

Gustav Munk und Frau

Hochheim a. M., den 1. Dezember 1932

Turngemeinde Hochheim a. M.

Gegründet 1845

Am Sonntag, den 4. Dezember 1932

vorm. 10.30 Uhr Vorstandssitzung
Nachm. 8 Uhr Monatsversammlung

Pünktliches u. vollständiges Erscheinen wird jedem zur Pflicht gemacht. Der Vorstand

Neuer Wunderglaube

Gedankenübertragung, Schriftdeutung, Handleskunst, Kartenlegen und Volksaberglaube sind die Hauptthemen der

„WOCHEN“ Nr. 48.

die als Ergänzungsheft zu der großen „WOCHEN“-Sondernummer „Wunderglaube der Gegenwart“ erscheint. Überall für 40 Pfg.

Bund Königin Luise

Ortsgruppe Hochheim a. M.

Im Saalbau „Frankfurter Hof“ finden am Samstag, den 3. Dezember, Lichtbildervorträge statt über die schönsten deutschen Märchen. Anfang nachmittags 4 Uhr u. abends 8 Uhr. Eintrittspreis für Kinder 20, Erwachsene 30 Pfg. Die ganze Einwohnerschaft laden wir hiermit auf das Herzlichste ein. Bund Königin Luise

Wochenpielplan

des Staatstheaters zu Wiesbaden vom 29. Nov. — 4. Dez. 1932
Großes Haus

Donnerstag	Die lustigen Weiber von Windsor	Anf. 19.30 Uhr
Freitag	Im weißen Röhl	Anfang 19.30 Uhr
Samstag	Die drei Musketiere	Anfang 19.30 Uhr
Sonntag	Die drei Musketiere	Anfang 19 Uhr

Kleines Haus:

Donnerstag	Die spanische Fliege	Anfang 20 Uhr
Freitag	Die spanische Fliege	Anfang 20 Uhr
Samstag	Jugend zu zweit	Anfang 20 Uhr
Sonntag	Luftiger Nachmittag	Anfang 15.30 Uhr
Sonntag	Die Nacht zum 17. April	Anfang 20 Uhr

Stadtheater Mainz

Donnerstag	Hoffmann in Bamberg	Anfang 20 Uhr
Freitag	Der Tor und der Tod	Anfang 19.30 Uhr
Samstag	Die heilige Ente	Anfang 19.30 Uhr
Sonntag	Ratte	Anfang 20 Uhr
Sonntag	Freie Bahn dem Tüchtigen	Anfang 15 Uhr
Sonntag	Martha oder Der Markt zu Richmond	Anf. 19.30

Vorverkauf: Reisebüro Greif, Mainz, Tritonplatz 5, (am Stadtheater) Fernruf 43tausend.

Passendes Weihnachtsgeschenk Grammophon

mit 45 Platten fast neu preiswert zu verkaufen
Weierstraße 34

Frühgebaute

Christbäume

zu billigen Preisen zu verkaufen

Anton Rinz
Margarethenstraße 13

Ein Wurf 5 wochenalte

Serkel
zu verkaufen.
Jakob Becht, Dellenheim
Schulgasse 132

Zwei weiße

Kinder-Betten
zu verkaufen.
Näheres Geschäftsstelle

Dachdeckerarbeiten

führt allerbilligst aus, unter Garantie f. gute Arbeit
W. Gutjahr, Hochheim (M)

Schirm-Reparaturen

und neu Überziehen
Jean Gutjahr
Wintergasse

Große Schlager Liliput-Ausgabe

Jede Nummer
40
Pfennige

in der neuen
für Gesang, Klavier
mit vollständigen Texten

Bisher erschienen:

1. Eins, zwei, drei, die ganze Kompanie . . . Marsch-Foxrot aus dem Tonfilm „Reserve hat Ruh“
2. Zwei himmelblaue Augen . . . Tango a. d. gleichnamigen Tonfilm
3. Das Blumenmädchen von Neapel . . . Tangolied
4. Kleine Elisabeth . . . Tangolied
5. Streichholz-Wachtparade . . . Fox-Intermezzo
6. Lola, Dein spanisches Feuer . . . Tango
7. Sag' mir Darling . . . Engl. Waltz
8. Die Berge, die sind meine Heimat . . . Walzerlied aus dem Tonfilm „Der weiße Rausch“
9. In meinem kleinen Paddelboot . . . Foxrot
10. Guter Mond, mach die Augen zu . . . Waltz
11. Madame, Sie sind mir nicht einverleibt . . . Slow-Fox
12. Ein deutsches Mädel und ein Wein aus Spanien . . . Paso doble
13. Wenn ich Urlaub hab' . . . Marsch-Foxrot
14. Ein nettes kleines Fräulein . . . Foxrot
15. Mach Dein Fenster auf . . . Foxrot
16. Ach, Annemarie . . . Tangolied
17. Du bist so schön, Marie . . . Slow-Fox
18. Liebling, weine doch nicht! . . . Slow-Fox
19. Susi, entzückende Susi . . . Tangolied
20. Kleine Yvonne . . . Engl. Waltz
21. Oh, Sonja Du . . . Tangolied
22. 3 x 6 = 18 . . . Russischer Foxrot
23. Herr Hauptmann, Herr Leutnant . . . Marsch-Foxrot
24. Kinder, ich pfeif' auf die Sorgen . . . Waltz
25. Tausend Grüße, tausend Küsse . . . Slow-Fox
26. Wer weiß, warum? . . . Tangolied

Die Sammlung wird fortgesetzt!

Zu beziehen durch jede Musikalien- und Instrumentenhandlung, oder wenn nicht erhältlich, direkt vom Musikverlag „City“, Abteilung Sortiment, Leipzig C 1, Täubchenweg 20

Backartikel

Konfektmehl „Patu“ . . . Pfd. 26	Sultaninen 1/4 Pfd. 15, 12, 09 u. 08
Auszugsmehl 00 . . . Pfd. 24	Kokosnuß geraspelt 1/4 Pfd. 09
Blütenmehl, feines . . . Pfd. 21	Haselnußkerne . . . 1/4 Pfd. 15
Weizenmehl, hell . . . Pfd. 19	Mandeln . . . 1/4 Pfd. 38, 28
Haushaltmargarine Pfd. 40 u. 34	Orangeat . . . 1/4 Pfd. 25
Margarine Latscha's Belle Pfd. 60	Citronat . . . 1/4 Pfd. 30
Margarine „Cleverstolz“ Pfd. 80	Eier zum billigsten Tagespreis

Denken Sie daran, daß im Dezember jeder Einlöser einer  Rabattkarte außer den 3.-RM. in bar noch eine wertvolle Weihnachts-Ueberraschung erhält. Sammeln Sie also fleißig  Rabattmarken

Latscha

 latscha liefert Lebensmittel